Für die Hausfrau

Nützliches und Interessantes für unsere Frauen

Worauf bei der Haarpflege zu achten ist

Wie sehr heutigen Tages noch von vielen das Haar vernachlässigt wird, obgleich doch schon so viel darüber geschrieben worden ist, sollte man kaum glauben.

Besonders mit dem Reinhalten wird viel gesündigt. Die meisten Damen waschen ihr Haar aus Bequemlichkeit viel zu selten, so daß die Poren sich verstopfen und die Haare ausfallen, ohne daß sich Nachwuchs zeigt. Oder aber die Damen waschen sich das Haar mit zu scharfen Sachen. Geht es dann aus, so ist man sehr erstaunt, und sucht durch teure Kopfwasser, die aber fast alle nur Parfüms und keine Haarwuchsmittel sind, den Schaden wieder gut zu machen, ohne indessen etwas zu erreichen. So müssen denn heutzutage die meisten Damen oft schon im jugendlichen Alter mit Haarunterlagen und falschem Haar den Mangel an eigenem Haar verdecken. Wenn sich nur alle Damen dergegenwärtigen wollten, welch eine Zierde schönes Haar für das weibliche Geschlecht ist.

Und doch ist an dem dünnen Haarwuchs, wo nicht eine Erkrankung des Organismus vorliegt, bloß die falsche Behandlung schuld. Schon bei den Kindern sollte mit einer rationellen Haarpflege angefangen werden.

Ein sehr bewährtes Mittel für die Förderung des Haarwuchses, das in England und Rußland von den weisen Damen angewandt, bei uns in Amerika aber bedauerlicherweise nur sehr wenig in Aufnahme ist, ist die Kopfwäsche mit Ei. Das Ei hat nämlich die Eigenschaft, nicht nur das Haar zu nähren, sondern auch die lästigen Schuppen zu entfernen.

Man rechnet auf ein großes Waschecken voll Wasser zwei frische Eier. Diese werden, ehe man das Wasser dazugießen läßt, mit der Hand tüchtig geschlagen. Dann füllt man langsam, unter stetigem Umrühren, damit die Eier nicht gerinnen, das warme Wasser zu, bis die Waschschüssel voll ist. Das Wasser wird jetzt gelb und schaumig aussehen; man wäscht darin das vorher gut gekämmt und gebürstete Haar aus. Besondere Sorgfalt verwende man auch auf die Kopfhaut, die man tüchtig waschen und massieren muß, um die Poren zu öffnen und die Hauttätigkeit anzuregen. Hat man sich so eine Zeitlang gründlich, selbstverständlich ohne Seife, den Kopf und das Haar gewaschen, so wird das Wasser eine schmutzige Färbung annehmen und man kann mit dem Nachspülen beginnen, das sehr intensiv, am besten unter einer warmen Dusche, vorzunehmen ist. Hierbei ist zu beachten, daß das Wasser nicht zu heiß sein darf, da sonst Teilchen, die sich noch im Haare befinden, gerinnen. Bei aller Gründlichkeit des Nachspülens bleiben indes fast immer kleine Stückchen vom Ei im Haar, die sich aber, nachdem dasselbe getrocknet ist, leicht herauskämmen lassen. Man wird das Haar nach der Wäsche wunderweich finden, auch fühlt man ordentlich, daß es demselben gut getan hat.

Will man noch ein übriges tun, so parfümiere man sich das Haar nach der Wäsche mit irgend einem wohlriechenden, nicht fettenden Kopfwasser, um den Eiergeruch, der sich noch in den ersten Tagen bemerkbar macht, zu verdecken.

Wird diese Kopfwäsche regelmäßig alle vier Wochen ausgeführt, noch öfter ist es nur bei stark fettendem Haar nötig, so wird das Haar immer lockerer und wohlgepflegt aussehen, und mit der Zeit immer üppiger werden.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß vielfach irrtümlicher Weise angenommen wird, daß das Waschen mit Ei dem Haar einen helleren Ton gibt. Dies ist nicht der Fall, es verändert die Haarfarbe absolut nicht.

Die Einrichtung des Badezimmers

Allerlei Vorschläge zu zweckmäßiger Ausstattung

Das Badezimmer ist in vielen Haushaltungen das Stiefkind, trotzdem man beim Mieten der Wohnung großen Wert darauf legte, daß es vorhanden wäre. Gewöhnlich wird es besonders wo die Wohnung schon beschränkt ist, als Abstellraum für alles verwendet, was man schnell aus der Hand haben will. Das ist natürlich grundfalsch, denn ein Badezimmer soll stets gebrauchsfertig und frei von allen Dingen sein, die nicht hineingehören. Da man in den Mietswohnungen das Badezimmer meistens eingerichtet vorfindet, so steht einem die Wahl der Wanne und des Hausbodens nicht frei. Wo es sich um die Anschaffung einer Wanne handelt, ist anstatt der Zinkwanne, die sich so schlecht säubern lassen, eine Emaille-, Porzellan- oder Kachelwanne empfehlen. Diese sind leicht zu reinigen und sehen immer sehr schmuck und sauber aus. Gegen die Glätte des Bodens, der leicht beim Einsteigen, besonders bei älteren Leuten, zu einem Ausgleiten führt, sei eine sehr praktische Gleichung - Einlage aus durchlöchertem Gummi in der Größe des Wannenbodens empfohlen. Dementsprechend vier oder sechs, an der Unterseite angebrachte Saugnäpfchen am Wannenboden tadellos festgehalten wird und ein Ausgleiten verhindert. Fliesenbelag ist sowohl für die Wände wie für den Fußboden des Badezimmers das Sauberste und Zweckmäßigste, doch wird man sich in den meisten Fällen mit einem Oelfarbenanstrich der Wand und Hartholzboden begnügen müssen. Dann ist eine größere Linoleumvorlage am Platze. Auf diese lege man noch eine besondere Badevorlage aus Kunstkork, die außerordentlich angenehm ist, weil man auf ihr während des Abtrocknens warm steht und dieselbe die Feuchtigkeit aufsaugt. Sehr angenehm ist ferner eine Garnitur aus verwickeltem oder stark verzinntem Draht, an der ein kleines Gummikissen befestigt wird. Ein Bänkchen, das mit verzinnten Haken zum Einhängen in die Wanne versehen ist, erweist sich als sehr praktisch beim Abseifen des Körpers, ebenso ein Drahtgestell, das der Wanne gegenüber eingehängt wird und Schwamm, Seife, Frottierlappen, Nagelbürste usw. trägt.

Sehr angenehm ist eine beweglich Dusche, die durch ein sogenanntes Dreiwege-Einsatzstück leicht dem Wasserrohr der Brause eingefügt werden kann. An dieses wird dann ein Schlauch befestigt, dessen anderes Ende die Dusche trägt. Mit dieser Schlauchdusche kann man den Körper bequem abduschen, ohne den Kopf zu durchnässen.

Neben der Wanne sollte man einen bequemen und sicheren Wandsitz oder eine kleine Konsole zum Darauflegen der Uhr bezw. Aufstellen einer Weckuhr anbringen, welche die Dauer des Bades durch ihren Alarmruf nicht überschreiten läßt, was besonders bei medizinischen Bädern sehr wichtig ist. Zum Aufhängen der Badetücher gibt es jetzt sehr praktische Halter aus fur-

Wie lange wird der Krieg dauern?

Der Krieg gegen Krankheit ist schnell beendet durch „Fruit-a-tives"

Mrs. Dewolfe

East Stony Harbour, N. S.

„Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen von dem günstigen Einfluß meiner Gesundheit zu erzählen, den ich durch das Nehmen von „Fruit-a-tives" erhalten habe. Lange Jahre hindurch hatte ich unter Verstopfung und Kopfschmerzen zu leiden und ich fühlte mich immer schwach. Keine Medizin schien mir zu helfen. Endlich versuchte ich „Fruit-a-tives" und der Erfolg war überraschend. Nach dem Gebrauch einer Schachtel fühle ich mich wie umgewandelt und ich bin sehr dankbar von den entsetzlichen Kopfschmerzen befreit zu sein."

Frau Martha Dewolfe.

„Fruit-a-tives", die von Fruchtsäften gemachte Medizin, hat mehr Kranke von Kopfschmerzen, Verstopfung, Magenleiden und Nierenleiden sowie Hautkrankheiten befreit als irgend eine andere Medizin.

50c. Die Schachtel, 6 für $2.50. Probe, 25c. Bei allen Händlern oder sendet Erhalt des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

---

ten, in Kniekel gefaßten Glasröhren, die weiß, rot, gelb mit beweglichen Kernen ausgestattet sind.

Die Schürze.

Wie sich aus dem um die Hüften geschlungenen oder mit Bändern befestigten Tuch entwickelte, hat nach Fritzi Prof. H. Dibles Vortrag im Berliner Verein für Volkskunde für Gesundheitsmen über ein halbes Jahrtausend bewährt. Ursprünglich war sie, wie der seit dem 13. Jahrhundert bekannte Arbeitsschurz der Männer, für die Frauen ein Schoßkleid, tritt zu Anfang des 16. Jahrhunderts als „Kleidungsstück" für wohlhabende Bürgerfrauen auf, wie die Dürer-Mädchen, denen wir auch Darstellungen der von 1504 bis 1540 gebräuchlichen „Doppelschürzen" verdanken. In der Folgezeit wandte sich die Gunst der Mode wiederum der „Täschchenschürze" zu, die damals gesellschaftsfähig wurde. Eine letzte Glanzzeit erlebte das Trachtenstück in den Jahren von 1815 bis 1875, wo sie in Mangen sogar als hoffähig galt. Dann trat ihre Bedeutung als Schmuck gegen die ursprüngliche zurück und die „Küchenschürze" gewann an Boden. Der männliche Schurz war stets vorwiegend Schoßkleid und daher weniger der Mode unterworfen. Doch tragen die Mitglieder der einzelnen Berufsgenossenschaften verschiedene Formen aus Leder oder Segeltuch, und zuweilen gewinnt auch der Schurz die Bedeutung eines Zunftzeichens. Noch im 19. Jahrhundert tragen die Hamburger Schlachtergesellen weiße Schürzen mit einem zu rückwärtigem Profil, bei Bergleuten gehört der Schurz mit zur Uniform und wird bei den unter der Erde arbeitenden Mannschaften auf dem Rücken, bei den übrigen vorn getragen. Nach alten Gesellenordnungen muß der Gesell, wo er das Handwerk vertritt, ein charakteristisches Stück an sich tragen, das seinen Stand kenntlich macht. Dazu gehört auch der Schurz. Hamburger Sappeure trugen früher ebenfalls als Uniformstück einen Schurz. Auch französische Pioniere waren ehemals damit ausgestattet.

Blechbüchsen zum Einkochen

Blechbüchsen haben verschiedene Vorteile über die Einmachgläser. Vor allem sind sie billiger. Die No. 2 Pintbüchsen kosten etwa 2 Cents das Stück, wenn man sie in Kisten zu je 500 oder 1000 Stück einkauft. Gläser dagegen kosten 50 Cents oder von 75 Cents bis 1 Dollar das Dutzend. Die Blechbüchsen sind handlicher beim Einkochen. Wenn sie versiegelt sind, so kann man sie lagenweise aufeinander in kochendes Wasser stellen und kochen. Auch sind sie leichter luftdicht zu verschließen, denn wenn man es einmal versteht, sie zu löten, so geht dies sehr schnell und gut vor sich.

Wer mehr Frucht oder Gemüse hat, als er für seinen Haushalt gebraucht, und wünscht, sie für den Verkauf einzukochen, sollte dies immer in Blechbüchsen tun, da diese auf dem Markte vorgezogen werden. Man kann sie leicht mit Aufschriften versehen und besser verschicken, als Gläser, da sie nicht zerbrechen.

Zeitgemäße Frage: Darf ein Mädchen Bücher schreiben, die es nicht lesen sollte?

Reue kommt leichter ins Auge, als Buße ins Herz.

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)

7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.3 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.

Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.

Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.

Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.

Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.

Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.

Konfirmandenunterricht: Dienstag u. Freitag abends 7 Uhr.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachm. in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, an den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan.

Rev. R. Sterzer, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.

Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienste haben möchten, mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Bei Cyclone (Mo.-Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 3 Uhr frühe Zeit.

L. Krueger, Pastor.

In der katholischen Mission zu Marriathal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Ev. luth. Christus-Kirche Raithern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag Morgens 11 Uhr und Abends 7 Uhr.

Deutsche Schule: Zweimal in der Woche, Nachmittags 4 Uhr, in der Kirche; Sonnabend Morgens ½11 Uhr auf der Farm.

Sonntagsschule: Sonntags 10 Uhr.

Geo. C. Zimmer, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode.)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jede Sonntag um 11.30 Uhr Vorm., am Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachmittags frühe Zeit.

St. Johannesgemeinde (Land) am Sonntag im Monat um 10 Uhr Vorm. am 4. und 5. Sonntag im Monat um 10 Uhr Nachm. frühe Zeit.

General Synod.

Pastor H. Becker, Missionspräsident und Reiseprediger des General Synod, ist bereit, den Dienst Suchenden unter Lutheranern in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Hilfe zu leisten. Adresse: 849 Bond Str., Winnipeg, Man.

Ev. Luth. Trin. Gem. zu Cut Hill

Gottesdienst jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus.

L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.

(General Konzil.)

Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ecke 3., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode.)

Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittags um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

A. Freisinger, Pastor.

Deutsche Baptisten.

Gottesdienste in Southey, Sask., 10 Uhr morgens auf dem Lande, 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. Unsere Türen stehen offen für Alle.

A. Knauth, Prediger.

Evangelisch Lutherische General-Synode

Alle Lutheraner, welche noch keiner lutherischen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen.

B. Kronstein, Pastor, Lyleland, Sask.

Ev.-luth. Gemeinde zu Davin u. Kronau

(General Konzil.)

Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.

K. Kahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. luth. Zionsgemeinde zu Wheatbun, Sask.

Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntags nachmittags um 3 Uhr statt. Wilhelm Mahlstedt, Ev.-luth. Pastor d. Gen. Konzil.

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873 Gegründet

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,053,140.63

Hauptoffice: Toronto, Ontario

119 Zweigstellen in Canada

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.

Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.

Zweige in Saskatchewan: Bulyea, Craven, Milestone, Moosomin, Moosejaw, Regina, Saskatoon, Swift Current, Tantallon, Yorkton.

Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, Lacombe, Lethbridge, Macleod, Medicine Hat, Raymond, Stettler, Wetaskiwin.

Zweige in British Columbia: Vancouver.

Zweige in Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Regina Zweig (Rosenthal-Hill Gebäude) J. H. N. Morgan, Manager

UNION BANK OF CANADA

Sichern Sie sich prompte Erlöse an Drafts durch die Union Bank of Canada

Wenn Sie Ihre Früchte, Getreide, Vieh oder irgend andere Produkte verkaufen, sichern Sie prompte Zahlung durch das Ziehen eines Drafts durch die Union Bank of Canada. Dieses ist der geschäftsmäßige Weg und wird Ihnen prompte Zahlung und oft Verlust ersparen. Die Kosten sind gering — siehe den Manager deswegen.

REGINA ZWEIG

C. F. Serber, Manager — C. H. Hartney, Asst. Manager

Traute Heimat.

1. Traute Heimat meiner Lieben,
sinn ich still an dich zurück,
Wird mir wohl, und dennoch trüben
Sehnsuchtstränen meinen Blick.

2. Stiller Weiher, grün umfangen
von beschirmendem Gesträuch,
Kleine Hütte, voll Vertrauen denk
ich immer noch an euch!

3. An die Fenster, die mit Reben
einst mein Vater selbst umzog,
An den Birnbaum, der daneben auf
das niedre Dach sich bog;

4. An die Stunden, wo ich Meisen
im Holunderkasten fing,
An des stillen Weihers Schleusen,
wo ich Sonntags fischen ging.

5. Was mich dort als Kind erfreute,
kommt mir wieder lebhaft vor,
Das bekannte Dorfgeläute widerhallt in meinem Ohr.

6. Selbst des Nachts in meinen Träumen schiff ich auf der Heimat See,
Schüttle Aepfel von den Bäumen,
wässre ihrer Wiesen Klee;

7. Lösch aus ihres Brunnens Röhren
meinen Durst am schwülen Tag,
Pflück im Walde Heidelbeeren, wo
ich einst im Schatten lag.

8. Wann erblick ich selbst die Linde,
auf dem Kirchenplatz gepflanzt,
Wo gerührt im Abendwinde unsre
frohe Jugend tanzt?

9. Wann des Kirchturms Giebelspitze,
halb im Obthaumwald versteckt,
Wo der Storch auf hohem Sitze
friedlich seine Jungen deckt?

10. Traute Heimat meiner Väter,
würd bei deines Friedhofs Tür
Nur einst früher oder später auch
ein Ruheplätzchen mir!

Das Kätzchen und die Stricknadel.

Es war einmal eine arme Frau, die ging in den Wald, um Holz zu lesen. Als sie mit ihrer Bürde auf dem Rückwege war, sah sie ein krankes Kätzchen hinter einem Zaune liegen, das kläglich schrie. Die arme Frau nahm es mitleidig in ihre Schürze und trug es nach Hause. Auf dem Wege kamen ihre beiden Kinder ihr entgegen, und wie sie sahen, daß die Mutter etwas trug, fragten sie: „Mutter, was trägst du?" und wollten gleich das Kätzchen haben; aber die mitleidige Frau gab den Kindern das Kätzchen nicht, aus Sorge, sie möchten es quälen, sondern sie legte es zu Hause auf alte, weiche Kleider und gab ihm Milch zu trinken. Als das Kätzchen sich gelabt hatte und wieder gesund war, war es mit einem Male fort und verschwunden. Nach einiger Zeit ging die alte Frau wieder in den Wald, und als sie mit ihrer Bürde auf dem Rückwege an der Stelle war, wo das kranke Kätzchen gelegen hatte, da stand eine ganz vornehme Dame dort, winkte der armen Frau und warf ihr einige Stricknadeln in die Schürze. Sie wußte nicht recht, was sie denken sollte, und es dünkte ihr diese absonderliche Gabe gar gering; doch nahm sie die Stricknadeln und zeigte sie ihren Kindern und legte sie abends auf den Tisch. Aber als die Frau des andern Morgens ihr Lager verließ, hebe, da lag ein Paar neue, fertig gestrickte Strümpfe auf demselben. Das wunderte die arme Frau über alle Maßen; am nächsten Abend legte sie ihre Nadeln wieder auf den Tisch, und am Morgen darauf lagen neue Strümpfe da. Jetzt merkte sie, daß zum Lohn ihres Mitleids mit dem kranken Kätzchen ihr diese fleißigen Nadeln beschert waren, und sie; dieselben nun jede Nacht stricken, bis sie und ihre Kinder der Strümpfe genug hatten. Dann verkaufte sie auch Strümpfe und hatte genug bis an ihr seliges Ende zu sich nahm, sie liebgewann und sich mit ihr vermählte.

Aus jener Ehe entsprang ein Sohn, der den Namen Wate erhielt. Als dieser das Licht der Welt erblickte, traten die drei Nornen in das Gemach der glücklichen Mutter, um das Geschick des Knaben zu verkündigen und ihm Gaben zu verleihen.

Und die älteste der Schicksalsschwestern, sprach: „Ich verleihe dem Kinde des Vaters weisen Sinn und der Mutter reiches Wissen."

Darüber ernannte sich der König, und er lud die weissagende Gerstin ein, an seiner rechten Seite auf der ehrenvollen Bank Platz zu nehmen. Doch ließ er sie mit schäumendem Met und kühlem Wein erquicken bewirten.

Sprechend, die andere Norne, eine Weib, noch jung, mehr alt, sagte: „Dem Knaben, der mutbegabt und von rüstiger Gesundheit ist, schenk' ich große Kraft."

Darüber lachte der König ebenfalls, und sie ein, sich zu seine linke Seite zu setzen und den kühlenden Met und Wein zu genießen.

Still, die dritte Norne, wie eine junge Maid erröthend, rief: „Das Kind ist ungeduldig und schreit, ich verleihe ihm einen, mutvollen friedlichen Sinn und ein ruhiges Gemüth nach etwas Neuem."

Für solche Gabe war ihr der König noch dankbar. Nun einen niederen Schemel wies er der Jungfrau an und bat sie seine Gemahlin zu werden.

Darüber ergrimmte die zurückgesetzte Norne und sprach zum Könige: „Statt wie wir aufzustehen und mir dem königlichen Sitz einzuräumen, mißachtest du meine Gabe. Du hast mich tief gekränkt und deines Kindes Heil versäumt."

Nach diesen Worten verließ sie zornig den Saal, und ihr folgten die beiden andern Nornen.

Darüber erschrak der König, und später mußte er sehen, daß sein Sohn zu einem Helden nicht tauglich war; nie zeigte er sich genügsam, und Zufriedenheit blieb ihm täglich fern.

Der Knabe Wate wuchs schnell empor zu einem Riesen. Gern durchschritt er die Tiefe des Meeres und der Flüsse und blieb ein nachlässiger Mann. Zwar liebte ihn sein Vater nicht, doch schenkte er ihm zwölf Söhne aus Seeland zum dauernden Aufenthalt.

Von den Töchtern jenes Landes nahm Wate ein Weib, mit dem er später drei Söhne hatte, Wieland, Egil und Schlagfeder, deren Kräfte sich ungewöhnlich früh entfalteten.

2. Wieland erlernt die Schmiedekunst

Als Wieland, der älteste von den Söhnen, neun Jahre alt war, brachte ihn sein Vater nach dem Hunnenland zum Schmied Mimer zur Lehre. Dort blieb er drei Jahre, und zwar bis zu jenem Tage, als der Meister, der geschickteste aller Schmiede, von Siegfried, dem Drachentöter, erschlagen wurde. Dann holte der Vater seinen Sohn wieder heim.

(Schluß, nächste Nummer)

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Deutsche Denker, Volkswirtschaftler und Dichter

Die alte Waschfrau

Von Adelbert von Chamisso.

Du siehst geschäftig bei der Linnen
Die Alte dort in weißem Haar,
Die rüstigste der Wäscherinnen
Im sechsundsiebenzigsten Jahr.
So hat sie stets mit sauerm Schweiß
Ihr Brot in Ehr' und Zucht gegessen
Und ausgefüllt mit treuem Fleiß
Den Kreis, den Gott ihr zugemessen.

Sie hat in ihren jungen Tagen
Geliebt, gehofft und sich vermählt;
Sie hat des Weibes Los getragen,
Die Sorgen haben nicht gefehlt;
Sie hat den kranken Mann gepflegt;
Sie hat drei Kinder ihm geboren;
Sie hat ihn in das Grab gelegt
Und Glaub' und Hoffnung nicht verloren.

Da galt's die Kinder zu ernähren;
Sie griff es an mit heiterm Mut,
Sie zog sie auf in Zucht und Ehren,
Der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.
Zu suchen ihren Unterhalt
Entließ sie segnend ihre Lieben;
So stand sie nun allein und alt,
Ihr war ihr heitrer Mut geblieben.

Sie hat gespart und hat gesponnen
Und Flachs gekauft und nachts gewacht,
Den Flachs zu feinem Garn gesponnen,
Das Garn dem Weber hingebracht;
Der hat's gewebt zu Leinewand;
Die Schere brauchte sie, die Nadel
Und nähte sich mit eigner Hand
Ihr Sterbehemde sonder Tadel.

Ihr Hemd, ihr Sterbehemd, sie schätzt es,
Verwahrt's im Schrein am Ehrenplatz;
Es ist ihr Erstes und ihr Letztes,
Ihr Kleinod, ihr erspartes Schatz.
Sie legt es an, des Herren Wort
Am Sonntag früh sich einzuwagen;
Dann legt sie's wohlgefällig fort,
Bis sie darin zur Ruh' sie legen.

Und ich, an meinem Abend, wüsste
Ich hätte, diesem Weibe gleich,
Erfüllt, was ich erfüllen sollte
In meinen Grenzen und Bereich;
Ich wollt', ich hätte so gewußt,
Am Kelch des Lebens auch zu laben,
Und könnt' am Ende gleiche Lust
An meinem Sterbehemde haben.

Spiel und Arbeit

Von Heinrich Wolgast

Das Spiel ist insbesondere die natürlichste Vorstufe der Arbeit. In der häuslichen Erziehung, die das Kind noch naturgemäß an der Arbeit des Hauses teilnehmen läßt, wie in der bäuerlichen Wirtschaft, geht das Spiel unmerklich in die Arbeit über.

Wie die Schule im Anschauungsunterricht die kindlichen Erfahrungen benutzt, weiterführt und ausbeutet, so muß auch das Spiel des schulpflichtigen Kindes zur Grundlage des ersten Unterrichts gemacht werden. Es müßte einmal eine Ausstellung all der Dinge und Spiele veranstaltet werden, die ein Kind bis zu seinem sechsten Jahre sich geschaffen hat. Da würde man staunen über den Reichtum der leiblichen und körperlichen Kräfte, die hier zur Gestaltung gelangt sind, und man würde dem Bildungswert des Spiels nicht mehr skeptisch gegenüberstehen.

Das Verhältnis von Spiel und Arbeit ist in diesem Zusammenhange von allergrößter Bedeutung. Sie werden meistens als Gegensätze betrachtet, und doch sind sie es nur in beschränkter Maße, mehr begrifflich als tatsächlich. Bei der Arbeit handelt es sich um bestimmte Zwecke, die man durch eine stetige Reihe von Handlungen auf dem kürzesten Wege zu erreichen sucht. Das Spiel besteht auch aus einer Reihe von Handlungen, die einen Zweck haben, aber dieser Zweck bleibt vorerst unbestimmt, es gibt mehrere Möglichkeiten; es besteht auch keine Notwendigkeit, den Zweck auf dem kürzesten Wege zu erreichen. In dieser Unbestimmtheit und Freiheit liegt aber der Reiz des Spiels. Die Arbeit wird gelockt und angegangen durch ihren Zweck; das Spiel wird getrieben durch ein phantasiereiches Innenleben, das ein Bedürfnis hat, sich in der Außenwelt darzustellen. Die Arbeit ist ein sozialer Erfordernis, das Spiel ein psychologisches und physiologisches. Das Spiel ist dem Kinde natürlich, die Arbeit nicht. Schon aus diesem Grunde hängt die Erziehung mit dem Spiel inniger zusammen als mit der Arbeit.

Und doch wird die Gesellschaft nicht darauf verzichten wollen und können, daß die Jugend zur Arbeit erzogen werde. Die Arbeit ist eine so bittere unausweichliche Notwendigkeit für die Gesamtheit wie für den einzelnen, daß das Spiel dem gegenüber fast wie mit einem Makel behaftet erscheint. Um so notwendiger ist es, sein Recht mit aller Stärke zu betonen. Und bei näherem Zusehen wird man auch erkennen, daß die Pflege des Spiels der Arbeit zugute kommt. Im Spiel werden gerade die Kräfte geübt, die die Arbeit verrichten sollen. Die Muskeln werden gekräftigt, die Nerven für tausenderlei Nuancen der Handtätigkeit geübt, daß sie imstande sind, sich für beabsichtigte Einzelhandlungen zweckmäßig einzustellen, die Einsicht in den Zusammenhang zwischen Werkzeug und Material, zwischen Mittel und Zweck, Ursache und Wirkung wird gewonnen, die Ausdauer als ein Erfordernis guter Wirkungen erkannt und Genugtuung an der gelungenen Vollendung des Werkes empfunden. Das alles sind notwendige Vorbedingungen der Arbeitsfähigkeit.

Dem gegenüber aber scheint die Gefahr zu bestehen, daß sich ein Hang zum Spiel ausbildet, der der Arbeitslust Abbruch tut. Die Phantasie ist als die treibende Kraft des Spieles anerkannt worden. Sie schafft von vornherein, sobald das Kind zum Bewußtsein erwacht ist, in Anlehnung an die Wirklichkeit. Meist läuft das Spiel auf eine freie Nachahmung derselben hinaus, wobei sie erst ganz symbolisch, dann typisch verfährt. Nach und nach aber macht sich die Beobachtungsgabe und der Wirklichkeitssinn neben der Phantasie geltend, und nun erwacht im Kinde ein Bedürfnis, sein Spiel so genau wie möglich der Wirklichkeit anzunähern. Damit ist die letzte Vorstufe der Arbeit erreicht. Die bewußte und gewollte Nachahmung der Wirklichkeit ist im einzelnen schon Arbeit; denn die Phantasie wird als treibende Kraft für eben dies einzelne ausgeschaltet, und an die Stelle tritt der lockende Zweck, ein Ziel, das durch eine stetige Reihe von Handlungen auf dem kürzesten Wege zu erreichen gesucht wird.

Wieland der Schmied

1. König Wiking und sein Sohn Wate

Vor vielen Jahren lebte im Norden ein stolzer König, der hieß Wiking. Bis an die ferusten Küsten des Meeres unternahm er Kriegszüge und wurde der Beherrscher des Weltmeeres. Nach seinem berühmten Namen nannte man später die Seefahrer Wikinger.

Einst schwellten sich die Segel seines Schiffes, als er nach dem fernen Süden steuerte und auf große Beute hoffte. Holde Nixen umgaukelten unterwegs den Kiel, spielten in den glitzernden Fluten und entlockten ihren Muschelhörnern wunderbare Töne. Dazu erklang aus dem Meeresgrunde die glockenreine Stimme des Wellenmädchens Wachild und bezauberte das Herz des lauschenden Königs derartig, daß er diese Jungfrau

Der Courier, Regina, Sask., Mittwoch, 10. Mai 1916